

Des Pendlers Gedanken

Autor(en): **Fröhlich, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Klub- Vornamen

REINHART FROSCH

Die kanadischen und US-amerikanischen Grossstädte gleichen sich wie ein Ei dem andern: flaches Land, schachbrettartige Anordnung der Strassen (Avenues längs, Streets quer), Wolkenkratzer im Zentrum («Downtown»). Damit die Fans ihre Eishockeyklubs trotzdem für einzigartig halten, hat man diese darum nicht einfach «HC Detroit» oder «HC Edmonton» getauft. Fantasienamen wie «Detroit Red Wings» oder «Edmonton Oilers» sind entstanden.

Die Schweizerstädte und -Dörfer unterscheiden sich dagegen sehr. Nie-

mand wird im Ernst behaupten, Kloten sei ähnlich wie Langnau im Emmental. Für die meisten Klotener würde das Leben fast seinen ganzen Sinn verlieren, wenn sie plötzlich in Langnau wohnen müssten – und umgekehrt. Vereinsnamen wie «Kloten Flyers» oder «Langnau Tigers» wären deshalb wohl nicht unbedingt notwendig.

Trotzdem ist es natürlich nicht verboten, weitere englische Klub-Vornamen zu erfinden. Eine berühmte Chemiefabrik im Bündnerland, ihr noch

berühmterer Boss und ein Fremdwort für «Fremdenhass» führen zum Vorschlag «Die Ems Xenophobes».

Wenn man auch Fussballvereine einbezieht und im Dictionnaire das englische Wort für «veruntreuen» findet, kommt man auf «Die Lugano Embezzlers». Und wer «Allesfresser» nachschlägt und an den zuschauerlässig und zeitweise auch sportlich hoch überlegenen FC Rheinknie denkt, ruft triumphierend oder resigniert, je nachdem: «Die Basel Omnivores».

Des Pendlers Gedanken

ANDREAS FRÖHLICH

Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich im Zug zuhause bin. Schliesslich ist das nicht nur der Ort, an den ich immer wieder zurückkehre, es ist auch der Ort, an dem ich den grössten Teil meiner Freizeit verbringe. Wie spannend ist es doch, wenn ich nach der Arbeit vom Kondukteur vor meiner Haustür empfangen werde, um es mir dann irgendwo in einem schönen Abteil gemütlich zu machen.

Da habe ich mein Tischchen, meinen Stuhl und gute Gesellschaft noch dazu: Denn bei wem zuhause gehen Hobbygärtner, Politiker und Key Account Manager so zwanglos aneinander vorbei, kommen miteinander oder via Natel ins Gespräch? Probleme wegen Hausfriedensbruch habe ich keine. Und wenn es mal zu viel wird, kann ich

mich immer noch in die Erstklassräume oder Ruheabteile zurückziehen.

Die Aussicht von zuhause aus ist übrigens phänomenal, wirklich! Denn wer kann schon behaupten, dass er vom Wohnzimmer aus sämtliche Städte, Schluchten und Schrebergärten des Landes im Überblick hat? Dazu kommt auch, dass ich immer (also fast immer) einen warmen Teller serviert bekomme. Und wer hat bei sich zuhause schon eine Person, die alle halbe Stunde mit einem Wagen vorbeikommt und «Café, Mineral, Sandwich» ruft? Ebenso braucht man hier keine Zeitung zu abonnieren, bestimmt liegt irgendwo die Lieblingszeitung für dich bereit – zumindest zerknitterte Teile von ihr. Klar ist es ein wenig teurer als eine normale Wohnung, aber

dafür auch umso grösser. Überdies sind die Haushaltsarbeiten, vom Fensterputz bis zum Abwasch, komplett inbegriffen. Na ja, ein paar Kleinigkeiten fehlen wohl noch: Vorhänge, eine Dusche, einen Schlafraum – aber abgesehen davon ist eigentlich alles vorhanden. Und entspannen kann man wirklich wunderbar im Zug, man kann auch lesen oder schreiben – solche kuriosen Texte wie diesen zum Beispiel...

Retter der Nation

Herr Ogi erzählt Visionen
und schwelgt dabei in Emotionen.
Vom Sport, vom Sport
in einem fort.

Wann lässt sich der Ogi Dölf klonen?

Hans Brüschweiler